Heller verausgabt. Die paar Groschen, die August einbringt, reichen bei Weitem nicht zu und Melzer's Verdienst langt kaum für's liebe Brod. Wer jetzt an seiner Hütte vorübergeht, ahnt wohl kaum, was da drinnen für Noth und Sorge wohnt. Und die Leute im Dorfe, denen die Lage der armen Leute wirklich bekannt ist, munkeln wohl gar noch, als wenn den Melzers schon recht geschehe, warum hätten sie auch den Julius zum „Mausen,' angehalten.

Auch Herr von Starrfeld erfuhr von den traurigen Verhältnissen Melzer's, er selbst aber hatte gar kein Erbarmen mit ihm.

Wo indeß die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Eines Abends — es war schon ziemlich spät — saß die arme Familie wieder einmal um ihren Tisch her. August weinte, denn er hatte Hunger und heute kein Abendbrod bekommen können. Es war kein Bissen mehr im Hause. Erst morgen früh wollte Nachbars Großknecht ein Paar neue Holzpantoffeln abholen und dann konnte wieder ein Brod gekauft werden. Trotzdem aber, daß heute Alle hungrig zu Bett gehen sollten, las doch Vater Melzer den Abendsegen, der gerade heute ein langes Dankgebet für all die Güte und Barmherzigkeit war, die der gute Himmelsvater an ihnen gethan habe.

„Amen," sagte eben Melzer und machte das Buch zu. Mutter Regina ließ die Hände noch eine geraume Zeit gefaltet auf dem Tische liegen und sah starr vor sich hin, gleichsam als suche sie nach den Wohlthaten, die ihnen der liebe Gott heute erzeigt haben solle, könne sie aber nicht finden.

Da plötzlich klopfte es dreimal an die Hausthür